

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Die andere Vorstellung, Von der wahren Gottheit Jesu Christi aus den
Schriften des Neuen Testaments.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356)

Die andere Vorstellung,

Von

der wahren Gottheit Jesu Christi
 aus den Schriften des Neuen
 Testaments.

Vorerinnerung.

Ich bin in der ersten Vorstellung die Bücher
 des alten Testaments kurz durch gegangen, und
 habe daraus die wahre Gottheit des Messia er-
 wiesen. Da ich nun zu den Schriften des neuen
 Testaments schreite, so werde ich nicht nach der
 Ordnung der Bücher gehen, sondern, wie auch
 sonst gewöhnlich ist, die Beweis-Gründe in ge-
 wisse Classen eintheilen, und so denn, was in
 den Büchern zu einer jeden Classe gehöret, dahin
 bringen, jedoch dabey der beliebten Kürze halber
 noch manches unberühret lassen.

Die erste Classe

aus den Wertern von der Heiligen Drey-
 Einigkeit.

Da die Wahrheit von dem Geheimniß der
 Heiligen Drey-Einigkeit auch in den Schrif-
 ten des neuen Testaments veste stehet, so ist auch
 damit der erste Grund gelegt von der Gottheit
 des Sohnes Gottes. Denn es ist unmöglich,
 daß in dem einigen göttlichen Wesen einer könne
 eine wirkliche Person und doch nicht wahrer
 Gott seyn: zumal da unter den davor handeln-

Do 2

den

den Stellen auch solche vorhanden sind, in welchen insonderheit dem Sohne Gottes besondere persönliche Handlungen zugeeignet werden, er auch nicht weniger, denn der Vater, als der, an welchen man glauben soll, uns vorgestellt wird. Wir haben demnach ein so vielfaches argumentum von der wahren ewigen Gottheit Christi, so vielfach die Zeugnisse im alten und neuen Testamente sind von dem Geheimniß der Heiligen Drey-Einigkeit.

Die andere Classe

aus denen Orten, darinn die andere Person Jehovah, oder Zerr, heist.

1. Es stehen diejenigen Stellen billig oben an, in welchen der Sohn Gottes den wesentlichen Namen Gottes JEHOVAH, Zerr, führet, nemlich mit dem nach der Griechischen Uebersetzung eben so viel geltenden Worte κύριος. Da nun, nach Anweisung der Concordantz, dieses Wort bey die fünf hundert mal im neuen Testamente vorkömmt, diejenigen, darinn es nach der Beschaffenheit gewisser ihn also nennenden Personen ohne den gehörigen Nachdruck stehet, nicht mitgerechnet; so haben wir daran ein fünf-hundertfaches argumentum für die ewige Gottheit Christi.

2. An dem Gewichte dieses Beweis-Grundes kan einer unmöglich zweifeln, der da dreyerley erweget:

a) Daß, nach dem obigen Satze von dem Nachdrucke

drucke des Worts Jehovah, dieses Wort schlechterdinge keiner Creatur, sondern nur einzig und allein dem wahren Gott zugeeignet werde.

b) Daß der Sohn Gottes in den Schriften des alten Testaments durch und durch so oft und viel mal den Namen Jehovah führe.

c) Daß dieses Hebräische Wort von den Griechischen Interpretibus durch das Wort *Κύριος*, und von dem sel. Luthero durch *HER* sey gegeben worden, und daher in solchem Verstande und mit gleichem Nachdruck auch das Wort *Κύριος* und *HER* im neuen Testamente stehe.

3. Es gehören hieher insonderheit diejenigen Oerter, darinnen aus dem alten Testamente gewisse Stellen im Neuen von Christo mit dem darinn stehenden Worte Jehovah angeführet und durch *Κύριος*, *HER*, übersezt sind: z. E. Röm. 14, 7. 11. und Phil. 2, 10. verglichen mit Jes. 45, 23. u. s. w.

4. Damit man den Nachdruck des Namens Jehovah, *HER*, wenn er von Christo gebraucht wird, so viel mehr erkenne, so hat man dabey zu erwegen, mit welchem emphatischen Besatze derselbe hie und da gesezt werde: z. E. Ap. Gesch. 10, 36. *Jesus Christus* ist πάντων *Κύριος*, *HER* über alles. Röm. 14, 9. *Christus* der *HER* über Todte und lebendige. 1 Cor. 2, 8. Der *HER* der Herrlichkeit. cap. 15, 47. der *HER* vom Himmel. Offenb. 17, 4. c. 19.

der **HER** aller Herren, und der König aller Könige.

Die dritte Classe

von denen Oertern darinn das Wort, Gott, von Christo ausdrücklich gesetzt ist.

1. Luc. 1. 16. 17. Hier spricht der Engel Gabriel von Johanne und Christo: Er (Johannes) wird der Kinder Israel viel zu Gott ihrem **HERN** bekehren, und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft Elias. Da er sich denn mit dem Worte ihm, und mit der ganzen Lebens Art vor ihm hergehen, auf Christum, dem Johannes den Weg bereitet hat, als den wahren Gott und Herrn der Israeliten, beziehet. Und hat man an dem Nachdrucke des Worts, Gott, alhier so viel weniger zu zweifeln, da es mit dem Worte **HER**, das ist Jehovah, erläutert, auch der Messias, als der Gott der Israeliten, zu dem man sich zu bekehren habe, vorgestellt wird.

2. Joh. 1. 1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Da es von Christo, dem selbstständigen Worte, heisset, daß er nicht allein als eine besondere Person im Anfange aller Dinge, und also von Ewigkeit, bey Gott gewesen, (wie man das war alhier nach Offenb. 1. v. 4. 8. zu verstehen hat) sondern auch selbst wahrer Gott sey, also wie diß Wort an diesem Orte von dem Vater gebraucht wird: wie denn

den
liche
wird
Wo
zweif
3.
mas
vah
nach
des
über
ehru
wür
er ni
aber
da er
du)
und
4.
Mil
sten
auf
Zei
fen
che
Da
das
nem
Ba
und
läut

denn auch im folgenden Contexte seiner göttlichen Eigenschaften und Werke gedacht wird; daß man also an dem Nachdrucke des Wortes GOTT von dem Sohn so viel weniger zweifeln kan.

3. Joh. 20, 28. Hier redet der gläubige Thomas Christum also an: Mein Herr (Jehovah) und mein GOTT! Da denn das an sich nachdrückliche Wort, GOTT, durch den Beysatz des Wortes, Jehovah, so viel mehr Nachdruck überkömmt. Welches mit einer gläubigen Verehrung abgelegtes Bekänntniß Christus nicht würde von Thoma angenommen haben, wenn er nicht wahrer GOTT wäre. Er nahm es aber dergestalt an, daß er ihn darüber selig pries, da er sprach: Selig sind, die nicht sehen (wie du) und doch glauben (daß ich, als GOTT und HERR, von den Todten auferstanden bin.)

4. Ap. Gesch. 20, 28. spricht Paulus zu den nach Mileto berufenen Ephesinischen Kirchen-Ältesten! So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Erde, unter welche der Heilige Geist euch gesetzet hat zu Bischöffen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Da Christo nebst dem göttlichen Namen auch das bloß göttliche Werk der Erlösung mit seinem eignen Blute (welches von GOTT dem Vater unmöglich kan gesagt seyn) zugeschrieben, und dadurch das Wort, GOTT, so viel mehr erläutert wird.

Do 4

5. Röm.

5. Rom. 8, 9. Ihr seyd nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet. Wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein. Der Geist Christi heißt daher Gottes Geist, weil er wahrer Gott ist. Denn ist der Geist Christi Gottes Geist, so muß ja Christus wahrer Gott seyn. Und obgleich anderwärts das Wort, GOTT, vor dem Worte Geist von dem Vater und Sohn zugleich, auch von dem Vater allein, kan verstanden werden, so gehet es doch alhier auf den Sohn, und wird des Vaters hernach v. 11. gedacht.

6. Röm. 9, 5. Aus den Vätern kommt Christus her nach dem Fleische, der da ist Gott über alles gelobet in Ewigkeit, Amen! In diesen Worten lieget nach dem Griechischen Text diese Proposition: $\delta \chi\rho\iota\varsigma\tau\omicron\varsigma, \delta \acute{\omega}\nu \epsilon\pi\iota \pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\upsilon\varsigma$ $\theta\epsilon\omicron\varsigma \epsilon\upsilon\lambda\omicron\gamma\eta\tau\omicron\varsigma \epsilon\iota\varsigma \tau\epsilon\varsigma \alpha\iota\omega\omicron\upsilon\alpha\varsigma$, Christus der seyende, oder wesentliche, über alles hochgelobte Gott, *Pradic.* kommt her aus den Vätern nach dem Fleisch. Da also weder das bloße Wort $\theta\epsilon\omicron\varsigma$, Gott an sich, und noch viel weniger mit seinem nachdrücklichen gedoppelten Besage $\epsilon\pi\iota \pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\upsilon\varsigma$ und $\epsilon\upsilon\lambda\omicron\gamma\eta\tau\omicron\varsigma$ anders, als von dem wahren ewigen Gott, kan verstanden werden. Wie denn auch die göttliche Natur von der menschlichen dabey ausdrücklich unterschieden wird.

7. 1 Tim. 3, 16. Rühmlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch. Daß die Rede von dem Geheim-

heim-
gen-
der
dach-
8
gen-
der
hat-
dur-
nach-
Da-
So-
dem
der
Be-
daß
von
wirk-
dem
gleich-
beur-
Da-
mit
zum
nach-
von
9
Tre-
tes
St-
und

heimniß der Menschwerdung Christi sey, das zeigen die folgenden Worte deutlich genug an, da der Predigt von Christo und seiner Auffahrt gedacht wird.

8. Tit. 1, 2. 3. = in der Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheissen hat Gott, der nicht leuget, vor den Zeiten der Welt: hat aber offenbaret zu seiner Zeit sein Wort durch die Predigt, die mir vertrauet ist, nach dem Befehl Gottes unsers Heilandes. Daß diese letztern Worte insonderheit auf den Sohn Gottes gehen, das erkennet man ausser dem dazu gesetzten Worte, Heiland, auch aus der vorhergehenden Structur des Texts, da der Verheissung des ewigen Lebens also gedacht wird, daß sie Gott (nämlich der Vater, der auch v. 1. von dem Sohne, Jesu Christo, unterschieden wird) geoffenbaret durch die Propheten, nach dem Befehl Gottes unsers Heilandes. Denn gleichwie der Apostel mit den ersten Worten gar deutlich auf den von dem Sohn unterschiedenen Vater siehet, also erkennet man leichtlich, daß er mit den letztern ziele auf seine, Pauli, Berufung zum Apostel-Amte, welche er auf dem Wege nach Damascus, und hernach auch zu Damascus, von Christo empfing.

9. Tit. 2, 10. Die Knechte sollen alle gute Treue beweisen, auf daß sie die Lehre Gottes unsers Heilandes schmücken in allen Stücken: obgleich das Wort Heiland auch hier und da gar wohl von dem Vater, auch von dem

Heiligen Geiste kan verstanden werden, da der Drey-Einige GOTT unser Heil befördert; so kömmt es doch mit einer besondern Zueignung dem Sohne zu: und ist alhier so viel füglich und gewisser insonderheit von dem Sohne zu verstehen, so viel eigentlicher die dazu gesetzten Worte von der zu zierenden Lehre, nemlich des Evangelii, es erfordern. Daß auch mit den Worten v. 11. von der heilsamen Gnade Gottes sonderlich auf Christum gesehen werde, das erkennet man, wie aus der Sache selbst, also auch daraus, weil im Anfange des Briefes, und denn vor und nach diesem Verse, Gottes des Heilandes von Christo gedacht wird; da denn v. 14. an statt des Wortes σωτήρ, Heiland, gesetzt ist σωτήριος, heilsam, oder heilandisch.

10. Tit. 2, 13. Daß wir warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi. Daß diese Worte, grossen Gottes, auch auf Christum gehen, das erkennet man aus der dem grossen Gott zugeeigneten Erscheinung, oder Zukunft zum Gerichte; welche ein eignes Werk des Sohnes seyn wird. Ist er nun aber der grosse GOTT, so ist er der wahre ewige GOTT.

11. 1 Joh. 5, 20. Wir wissen, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne, Jesu Christo. Dieser ist der wahr-

wahrhaftige GOTT und das ewige Leben. Daß diese letztern Worte auf den Sohn gehen, das zeigt nicht allein die natürliche Ordnung der Worte an, sondern auch der Beysatz vom ewigen Leben, welche Worte auch vorher in diesem Briefe von dem Sohne gesagt werden c. I. v. I. I. c. 5, II. 12, 13.

12. Jud. v. 24, 25. Dem aber, der euch kan behüten, ohne Fehl, und stellen vor das Angesicht seiner Zerrlichkeit unsträflich mit Freuden, dem GOTT der allein weise ist; unserm Zeilande, sey Ehre und Majestät, und Gewalt und Macht, nun und zu aller Ewigkeit, Amen! Daß mit dem Worte GOTT, auf den Sohn Gottes insonderheit gesehen werde, das zeigt nicht allein an das Wort, Zeiland, sondern auch der vorhergehende Context; als der von Christo in Ansehung seiner künftigen Erscheinung zum Gerichte, da er seine Glieder vor sein Angesicht unsträflich darstellen wird, handelt, und mit dem folgenden in gleicher syntactischen Ordnung stehet. Was ist es aber nicht für eine unendliche Majestät, welche alhier Christo mit einer nachdrücklichen Doxologie, oder Verehrung, zugeeignet wird? Man sehe auch v. 4. da man die Worte von der Verleugnung Gottes des Herrschers am füglichsten von Christo, dessen unmittelbar dabey gedacht wird, versteht; zumal in der Collation mit 2 Petr. 2, 1. Desgleichen versteht man die Worte 1 Tim. 4, 10. billig von Christo: Wir werden geschmähet, daß,

daß wir auf den lebendigen GOTT gehoffet haben, welcher ist der Heiland aller Menschen, sonderlich der Gläubigen. Denn daß Paulus damit eigentlich auf Christum sehe, das erkennet man, ausser dem Worte, Heiland, auch daher, daß er bezeuget, er sey deswegen geschmähet worden: welches ja nicht deswegen geschehen war, daß er nach dem Sinne auch der ungläubigen Juden sich zu dem lebendigen GOTT überhaupt, sondern insonderheit zu seinem Sohne Christo Jesu, nach seiner Person und nach seinen Mittler-Amte, und darinn zu der Lehre vom Creuze Christi, bekannt hatte. Ich übergehe noch einige andere Dexter, sonderlich aus der Offenbarung Johannis. Der Leser findet die bisher recensirten Dexter gegen die Einwürffe des Racoischen Catechismi gerettet in der Caussa Dei Tom. III. p. 289. u. f.

Die vierte Classe

aus denjenigen Dextern, darinn Christus der Sohn Gottes genennet wird.

1. Wir finden solcher Dexter über hundert in dem neuen Testamente, wie es die Concordanz anweist, ohne diejenigen, da Christus GOTT seinen Vater nennet, und die nach der Relation eben so viel anzeigen, zu rechnen. Es hat die Redens-Art zum Grunde nicht allein die Sache selbst, daß der Sohn vom Vater, als ewiges Licht vom ewigen Lichte, durch einen ewigen Abglanz, nach Hebr. 1, 3. ausgehet, und also solcher sein Ausgang,

gang
ist, d
Art
1 Ch
16. (1
30, 4
2.
liegen
Soh
den,
sehen
begre
nach
dem
Und d
ne, u
seines
Joh.
und
Nach
der
selbst,
Mittel
c. 9, 7
3.
Nach
keit a
Gott
folgen
a) N
lich

gang, als eine Geburt vom Vater, von Ewigkeit ist, Mich. 5, 2. sondern auch die biblische Redensart im alten Testament, nemlich 2 Sam. 7, 14. 1 Chron. 17, 13. Ps. 2, 7, 12. Ps. 72, 1. Ps. 80, 16. (im Hebr. coll. v. 18.) Ps. 89, 28. Sprüchw. 30, 4. Jes. 9, 6.

2. Der Nachdruck dieses Beweisgrundes lieget darinn, daß die andere Person nicht heißt der Sohn Gottes nach der Annehmung aus Gnaden, wie die gläubigen Kinder Gottes von Menschen, sondern durch die wirkliche, obgleich unbegreifliche, Mittheilung des göttlichen Wesens, nach welcher der Sohn ist der ewige Abglanz von dem ewigen Lichte, und auch selbst das ewige Licht. Und daher heißt er auch *μεινών*; der eingeborne, und also auch der einzige Sohn Gottes, der seines gleichen nicht hat Joh. 1, 18. c. 3, 16. 18. 1 Joh. 4, 9. imgleichen *ιδιος*, der eigene, Röm. 8, 32. und mit einem darauf gerichteten sonderbaren Nachdruck, *ὁ ἀγαπητός*, der Geliebte, an dem der Vater ein Wohlgefallen habe, wie an ihm selbst, also auch in Ansehung des übernommenen Mittler-Amtes Matth. 3, 17. c. 17, 5. Marc. 1, 11. c. 9, 7. Col. 1, 13. 1 Petr. 1, 27.

3. Daß die Sohnschaft Christi von großem Nachdrucke sey, und bey der besondern Persönlichkeit auf die wirkliche Gemeinschaft am Wesen Gottes gehe, das erhellet über das auch aus folgenden Gründen:

a) Weil der Sohn erwiesener maßen eine wirkliche zur persönlichen Dreyheit gehörige Person des

des einigen göttlichen Wesens ist : und zwar also, daß der Heilige Geist, wie vom Vater, also auch von ihm von Ewigkeit her ausgehet, und daher der Geist Christi heist.

b) Weil Christus ein solcher Sohn ist, der da bey auch ist der Jehovah und wahrer Gott, wie wir vorher gesehen haben.

c) Weil er zum theil auch in denjenigen Schriftstellen, da er der Sohn Gottes heist, uns auch sonst nach seiner wahren Gottheit, als der, an welchen wir glauben, und dem wir damit, und auch sonst, die göttliche Ehre der Anbetung zu erweisen haben, vorgestellt wird, ihm auch göttliche Eigenschaften und göttliche Werke zugeschrieben werden.

d) Weil Christus selbst, wenn er sich Gottes Sohn nennet, damit von sich bezeuget, daß er dem Vater gleich, oder mit ihm gleiches göttliches Wesens und mit ihm göttlich zu ver ehren sey. Joh. 5, 17. u. f. c. 10, 30. 33. 38. c. 4, 9. 10. 11. 13. Conf. Matth. 26, 63. 64. Marc. 14, 61. Luc. 22, 70. 71.

e) Weil auch die unglaubigen Juden selbst den Nachdruck dieser von Christo selbst geschehenen Benennung dergestalt erkennen, daß sie von ihm bezeugeten, er mache sich damit Gott gleich, ihn auch daher einer Lasterung beschuldigten und steinigen wolten : wie aus den angeführten Orten, sonderlich Joh. 5. und 10. zu ersehen ist. Man sehe auch Luc. 4, 31. da die Teufel selbst dergestalt bezeugeten, daß Christus

flus Gottes Sohn sey, daß sie ihn daher für ih-
ren und der Welt Richter erkanten. Siehe
auch Marc. 3, 11. c. 5, 7. Und wie die Wun-
derthaten, welche Christus aus eigener Macht
gethan, dieses eigentlich zum Zweck gehabt ha-
ben, daß man ihn für den Messiam und Sohn
Gottes erkennen sollte, das sehe man Joh. 20,
31. Daher auch der Hauptmann unter dem
Creuzge nebst andern bewogen wurde zu bekenn-
en: Warlich! dieser ist Gottes Sohn
gewesen! Matth. 27, 54.

Die fünfte Classe

aus den Stellen von der Verheißung und
Sendung des Heiligen Geistes.

1. Solche Schrift-Orter finden wir im alten
und neuen Testamente. Im alten sind die nach-
drücklichsten folgende: Jes. 44, 3. u. f. Ich
will Wasser gießen auf die Durstige und
Ströme auf die Dürre. Ich will meinen
Geist auf deinen Samen gießen, und meinen
Segen auf deine Nachkommen, u. f. w. Daß
aber der Sohn Gottes alhier rede, das siehet man
aus dem gangen Contexte, da es v. 6. heißt: So
spricht der HERR, der König Israel und
sein Erlöser: Ich bin der Erste und bin der
Letzte, außer mir ist kein Gott, Welche
Worte unser Heiland von sich gebrauchet Off. 1,
18. c. 22, 13. Desgleichen spricht er v. 22. Ich
vertilge deine Missethat, wie eine Wolcke,
und deine Sünde, wie einen Nebel. Siehe
auch

auch Joel 2, 28. coll. Ap. Gesch. 2, 17. 33. dēßglei-
chen Zach. 12, 10. coll. Joh. 19, 37.

2. Im neuen Testamente siehet man es klar
Matth. 2, 11. da Johannes von Christo spricht:
daß er werde mit Feuer und dem Heiligen
Geist taufen. Und Joh. 15, 26. spricht er selbst:
Wenn aber der Tröster kommen wird, wel-
chen ich euch senden werde vom Vater u. s.
Cap. 16, 7. So ich nicht hingehe, so kömmt
der Tröster nicht zu euch, so ich aber hinge-
he, so will ich ihn zu euch senden.

3. Daß aber so wol die Verheißung, als die
Ausgießung des Heiligen Geistes auch dem
Vater zugeschrieben wird, als Joh. 14, 26. Ap.
Gesch. 1, 4. u. s. w. das kömmt her aus der Einheit
des Wesens Gottes, und dabey aus dem Ge-
heimniß, daß der Heilige Geist nach seiner persö-
nlichen Eigenschaft vom Vater und Sohne von
Ewigkeit her ausgehet, und daher der Geist
des Vaters und des Sohnes, der Geist Got-
tes, der Geist Jesu Christi bekant gemacht
genennet wird.

4. Damit man nun den Nachdruck dieses Be-
weis-Grundes recht erkenne, so muß man erwe-
gen, wer der Heilige Geist sey? nemlich, wie oben
erwiesen, die dritte Person in dem einigen We-
sen Gottes, die also auch selbst wahrer Gott
ist, und dero wahre Gottheit wie dadurch, also
auch durch göttliche Namen, göttliche Ei-
genschaften, göttliche Werke und göttliche
Verehrung genugsam characterisiret ist. Da
nun

mun dieser von dem Sohne Gottes verheissen und geschenket wird, so kan man ja leichtlich erkennen, daß er nicht geringer sey, als der Heilige Geist selbst. Daß aber der Heilige Geist sich senden läßt vom Vater und Sohn, das machet sein ewiger Ausgang von beyden, und geschiehet aus dem weisesten Rathe, wie des Drey-Einigen Gottes, also auch aus des zur Verklärung Christi und des Vaters willigsten Heiligen Geistes.

5. Es müssen auch diejenigen, welche den Heiligen Geist nicht für eine besondere Person des göttlichen Wesens, sondern nur für eine göttliche Eigenschaft halten, erkennen, daß daher die wahre Gottheit Christi zu erweisen sey. Denn wenn der Heilige Geist auch nur eine Eigenschaft Gottes wäre, so müste der Sohn doch wahrer Gott seyn; sintemal er sonst unmöglich das Recht haben könnte, ihn zu senden.

Die sechste Classe

aus solchen Örtern, darinn solche Synonyma und Ausdrücke sind, welche die göttliche Natur bezeichnen.

1. Christus heist Joh. 1. 4. 8. u. f. das Leben und das Licht der Welt; und zwar mit solchem Nachdrucke, daß er der Welt das Leben giebt, und die Menschen, wie zum geistlichen Leben durch die Wiedergeburt, also auch zum geistlichen Lichte durch die Erleuchtung bringet. Mit gleichen Nachdrucke nennet er sich selbst wie das Licht der Welt, also auch den Weg,

P p

die

die Wahrheit und das Leben, Joh. 8, 12. v. 14, 6.

2. Christus spricht Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind eins. Welches die Jüden selbst also auslegten, daß er sich damit Gott gleich machte. Welchen an sich selbst wohl gefassten Verstand unser Heiland auch damit bekräftigte, daß er v. 37. 38. sagte: Thue ich die Werke des Vaters, so gläubet doch den Werken, wolt ihr mir nicht glauben, auf daß ihr erkennet und gläubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm. Welches er c. 14, 9. 10. 11. also bekräftiget: Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn? Zeige uns den Vater? Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? = = Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist u. f. Siehe auch c. 16, 15. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Und c. 17, 10. Alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein. Und vorher v. 5. Verkläre mich du Vater, bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war.

3. Paulus spricht Phil. 2, 6. von Christo, daß er Gott gleich sey, und nicht weniger die Gestalt Gottes, d. i. die göttliche Natur mit der göttlichen Majestät an sich habe, als er die Knechtsgestalt, oder menschliche Natur, in und mit aller Erniedrigung an sich genommen, und nicht damit, als etwas fremden und geraubten, oder

dd
sein
4
liche
net i
nem
font
ter,
Joh
druc
erne
her
er d
schaf
vom
dabe
len
ihm
eigne
G
Ehr
ihm
d. i.
und
berm
Nati
5.
giebt
G
der
und

oder affectirten, gepranget habe, da er es, als sein eignes, besitze.

4. So bezeichnet Paulus auch damit die göttliche Natur Christi, wenn er ihn Col. 1, 15. nennt das Ebenbild des unsichtbaren Gottes: nemlich, das wesentliche, daß Christus sagen konnte: Wer mich siehet, der siehet den Vater, ich im Vater, und der Vater in mir. Joh. 14, 8. 9. 10. 11. welches mit solchem Nachdrucke von keinem zum Ebenbilde Gottes wieder erneuerten Menschen gesagt werden kan. Daher Paulus auch die ersten Worte, erläutert, wenn er dazu sehet: der Erstgeborne (nicht erst erschaffene, sondern geborne, als das ewige Licht vom ewigen Licht) vor allen Creaturen. Der daher auch im nachfolgenden Contexte von allen Creaturen dergestalt unterschieden wird, daß ihm auch die Schöpfung derselben wird zugeeignet. Und was wird anders, als die wahre Gottheit angezeigt, wenn es v. 19. c. 2, 9. von Christo nach der menschlichen Natur heißt, daß in ihm die Gottheit, ja alle Fülle der Gottheit, d. i. die Gottheit mit allen ihren wesentlichen und unendlichen Eigenschaften, wohne, nemlich vermöge der persönlichen Vereinigung beyder Naturen.

5. Eine Bezeichnung der göttlichen Natur giebt uns auch die Benennung des Sohnes Gottes, da er Hebr. 1, 3. heißt der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, nemlich des Vaters, und *καὶ ὁμοῦν τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ*, der Chara-

ter seiner Person, wie das Wort *ὑπὸς αὐτοῦ* hier eigentlich übersetzt werden sollte.

6. Hieher gehören viele Vorstellungen und Aussprüche aus der Offenbarung Johannis, wie man gleich im ersten Capitel von v. 13-18. findet, daß es unter andern von ihm heißt: Aus seinem Munde ging ein scharf zweyschneidig Schwerdt, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne = = er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige; ich war todt, und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Man sehe darauf die bloße göttliche Majestät und Auctorität, in welcher Christus an die sieben apocalypischen Gemeinden cap. 2. und 3. schreibt. Man sehe ihn auch c. 19, 11. u. f. in seiner, auch der menschlichen Natur mitgetheilten göttlichen Herrlichkeit vorgestellt, da er zuletzt v. 16. genennet wird ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren: wie c. 17, 14. Ein mehrers findet sich in den beyden letztern Capiteln.

7. Hieher gehören auch die Segens-Wünsche im Anfange, theils auch in dem Beschlusse der Apocalypischen Briefe, da der Sohn Gottes nicht allein den Vater zur Seite gesetzt, sondern er auch nebst ihm für den Urheber und den Brunnquell aller Gnade und alles Friedens vorgestellt wird. Dabey denn bey den Gläubigen von ihrer ersten Unterrichtung an zum Grunde

lag,
die 2
wol
heim
nicht
wur
Ehe
net.
gesch
dem

aus

1.
sehe
17,
lich
hab
folge

a)

se

d

se

2

b)

st

d

a

d

lag

lag, daß alle Zueignung der Heils-Güter durch die Wirkung des Heiligen Geistes geschehe, ob wol dessen namentlich nicht gedacht ist, da vom Geheimniß der Heiligen Drey-Einigkeit die Rede nicht war, sondern die Gläubigen nur geführt wurden auf das Geheimniß des Vaters und Christi, des Sohnes, wie es Paulus Col. 2. 2. nennet. Im Anfange der Offenbarung Johannis geschieht die Meldung aller drey Personen bey dem Segens-Wunsche.

Die siebende Classe

aus solchen Stellen, darinn Christo göttliche Eigenschaften zugeeignet werden.

1. Von der Christo zugeeigneten Ewigkeit sehe man unter andern sonderlich den Ort Joh. 17. 5. da er redet von der Klarheit, oder Herrlichkeit, welche er bey dem Vater gehabt habe, ehe die Welt gewesen. Hieher gehören folgende Verter:

a) Die von der Schöpfung, daß er vor derselben schon sey bey dem Vater gewesen, und die Schöpfung durch ihn selbst geschehen sey. Joh. 1. u. f. Eph. 3, 9. Col. 1, 36. Hebr. 1, 2. 10. u. f. Off. 3, 14.

b) Die, da sich Christus selbst nennet den Ersten und den Letzten, das A und das O, den Anfang und das Ende, mit Beziehung auf solche Verter Jesaiä, daraus man siehet, daß der Nachdruck solcher Worte auf die

Ap 3

Ewig

Ewigkeit gehet; welches auch die emphasis des ihm so ofte zugeeigneten Worts, *Jehovah*, in sich hält. Off. 1, 8. 1 I. C. 2, 8. C. 22, 13. Siehe auch Ap. Gesch. 3, 26.

5) Da die göttliche Natur genennet wird der ewige Geist Hebr. 9, 14. Hieher gehöret der Nachdruck, da sich Christus nennet das Leben selbst, ja das ewige Leben; als welches allerdinge auf alle Ewigkeit mit zurück gehet. Joh. 1, 4. C. 11, 25. C. 14, 6. 1 Joh. 1, 2. C. 5, 20.

2. Von der Allmacht Christi siehe unter andern Offenb. 1, 8. da er ausdrücklich genennet wird *παντοκράτωρ*, der Allmächtige: welches unmöglich von einer Creatur gesagt werden kan. Und was ist es nicht für ein herrlicher Ausdruck von der Allmacht Christi, wenn es von ihm Phil. 3, 21. heißt: Er wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. So zeugen auch von der Allmacht Christi ganz überflüssig seine Werke, davon in der folgenden Classe. Was er ditsals nach der göttlichen Natur hatte, das hat er nach der menschlichen durch die Salbung empfangen, also daß, nebst der übrigen Fülle der Gottheit, auch die der Allmacht in ihm wohnete. Matth. 28, 18. Joh. 3, 35. C. 13, 5. C. 17, 2.

3. Die Allwissenheit ließ Christus auch also hervor leuchten, daß sie auch von seinen Jüngern erkannt

erkannt wurde, und Petrus sagen konnte: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Siehe c. 1, 49. u. s. c. 2, 25. c. 16, 30. Offenb. 2, 23. da er sich selbst vorstellt als den, der die Nieren und Herzen erforschet. Daher auch Christus Sprichw. 7. als die selbstständige Weisheit Gottes beschrieben, er auch 1 Cor. 1, 24. die Weisheit Gottes genennet wird. Dahin auch gehöret, wenn er heißt das Licht, Joh. 1, 4. u. s. Luc. 1, 78. c. 2, 32. Ap. Gesch. 13, 47. und die Wahrheit, Joh. 14, 6. u. s. w.

4. Von der Allgegenwart Christi sehe man Eph. 1, 23. da von ihm gesagt wird, daß er alles in allen erfülle, nemlich *θεοπεπλώς*, so wie es seiner göttlichen Majestät gemäß ist. Daher er, wenn zween, oder drey versammelt sind in seinem Namen, mitten unter ihnen seyn kan und will, Matth. 18. 20. Siehe auch cap. 23, 20.

5. Seine Gnade ist von der Beschaffenheit, daß er davon voll ist, und man aus seiner Fülle nehmen kan Gnade um Gnade, Joh. 1, 14. 16. 17. von seiner Heiligkeit, daher er das Heilige, das ist, der Allerheiligste, genennet wird, siehe Luc. 1, 35. Hebr. 7, 26. 27. u. s. w. Welche Eigenschaften mit allen übrigen hieher gehörigen zusammen liegen in der in ihm wohnenden allen Fülle der Göttlichkeit Col. 1, 19. c. 2, 9. Denn wo eine göttliche Eigenschaft ist, da sind sie nach der unendlichen Vollkommenheit der göttlichen Natur alle: also daß es nicht nöthig ist, sie alle

P p 4

beson-

besonders zu erwegen, die es doch aber wohl werth sind, und daher billig mit gläubiger Ehrerbietung betrachtet werden. Und daß alle diese Eigenschaften auch in den im alten Testamente von dem Messia handelnden Dertern, liegen, das kan ein jeder leichtlich finden, also, daß es der beliebten Kürze halber nicht nöthig ist, solche Stellen zu dem Ende aufs neue mit einiger Erläuterung durchzugehen.

6. Da das ganze Wesen Christi wirksam ist, so haben sich alle seine Eigenschaften in den göttlichen Wercken thätig erwiesen. Und also verkläret in Christo eine Vollkommenheit die andere, die Vollkommenheit der Eigenschaften verkläret die Vollkommenheit der Werke: wie wir nun sehen wollen.

Die achte Classe

aus den Schrift-Stellen von den göttlichen Wercken Christi.

1. Hier stehet billig oben an das allmächtige Werck der Schöpfung, welches dem Sohne so wol zugeschrieben wird, als dem Vater Joh. 1, 3. 1 Cor. 8, 6. Col. 1, 16. Hebr. 1, 3. Und wenn denn gedacht wird, daß die Schöpfung geschehen sey durch den Sohn, so wird damit also auf die Einheit des göttlichen Wesens gesehen, daß nach derselben die Schöpfung nicht eines theils vom Vater, und andern theils vom Sohne, sondern also geschehen sey, daß die Handlung des Vaters auch sey gewesen das Geschäfte des Sohnes. Wie denn

denn auch das Wörtlein durch, wenn es von einer göttlichen Person gebraucht wird, auf den eigentlichen Urheber gehet, und so viel ist, als von, 1. E. Röm. 1, 5. 1 Cor. 1, 9. c. 8, 6. c. 12, 8. Hebr. 2, 3. 10.

2. Das andere grosse Werk ist das Werk der *Providentz* und allgemeinen Regierung, davon man sehe Joh. 5, 17. Col. 1, 17. Hebr. 1, 3. Und hieher gehöret die ganze Lehre von dem Königlichen Amte Christi, wie er solches im Reiche der Natur, der Gnade und der Herrlichkeit, als der Souveraine *HEHN* der Welt und seiner Kirche erweist.

3. Das dritte grosse Werk ist die Menschwerdung und Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts: davon im fünften Theile dieser Einleitung besonders wird gehandelt werden.

4. Das vierte grosse Werk ist die Pflanzung, Ausbreitung und Erhaltung der Kirche auf Erden. Da denn in derselben ersten Periode sich die göttliche Wunderthätigkeit also hat hervor gethan, daß Christus zum Zeugniß, daß er alles aus eigener göttlicher Macht thue, Apostel ausgesandt und ihnen die Macht gegeben, in seinem Namen Wunder zu thun: wie bekant ist, nach Marc. 16, u. f. w. Es ist aber seine allmächtige Gnadenkraft nicht allein auf leibliche Wunder, sondern auch auf die geistliche Anrichtung des Reichs Gottes in der Seele gegangen, und gehet noch darauf, so daß er Macht

und das hohe Vorrecht giebt Gottes Kinder zu werden, Joh. 1, 11.

5. Das fünfte grosse Werk ist das künftige allgemeine Welt-Gerichte, und die dazu gehörige Auferweckung der Todten: daran niemand auch nur gedenken kan, daß es jemand anders zukomme, als allein dem allmächtigen, allgerechten allwissenden und über alles in der allerhöchsten Souverainität und Majestät herrschenden Gott und Herrn Zebaoth. Daß aber eigentlich dem Sohne Gottes in der heiligen Schrift altes und neuen Testaments dieses blos göttliche Werk zugeeignet werde, das ist bekant, unter andern aus Jes. 2. und 63. Matth. 25. 1. 2 Thess. 1. und aus der Offenbarung Johannis. Dabey denn auch seine menschliche Natur sich in der ihr mitgetheilten göttlichen Majestät wird sehen lassen, Joh. 5, 22. u. f. Ap. Gesch. 17, 31.

6. Bey diesen aus den Schriften des neuen Testaments erweislichen u. mit dem rechten Hauptwerke der Erlösung verknüpften grossen Werken des Sohnes Gottes hat man in der Betrachtung billig zusammen zu nehmen die mit ihnen harmonirende, theils auch auf eins gehende Werke, welche dem Sohne Gottes in den Schriften des alten Testaments zugeeignet werden. Darunter insonderheit hiebey zu erwegen ist das dreysache Haupt-Werk: nemlich die wunderthätige Ausführung aus Egypten: die majestätische Gesetzgebung in der Wüste; mit Formirung der Jüdischen Policey und Kirche:

Kirche: und die nach und nach mit so vielen Wunderthaten geschehene Einführung ins gelobte Land. An welches alles man unmöglich auch fast nur obenhin gedenken kan, daß man nicht davon einen tiefen Eindruck von der göttlichen Majestät Christi bekommen sollte.

Die neunte Classe

von den Schrift-Vertern, darinne Christo die göttliche Verehrung und Anbetung zugeeignet wird.

1. Daß diese göttliche Ehre Christo zukomme, und zwar in der Gleichheit mit dem Vater, das zeigt er selbst ausdrücklich an, wenn er, nach dem seine Bejahung, daß er Gottes Sohn sey, und sich damit GOTT gleich mache, von seinen Feinden war angefochten worden, Joh. 8, 22. 23. spricht: Der Vater hat (was der Sohn nach der göttlichen Natur hat, nach der menschlichen) alles Gericht dem Sohn gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater auch nicht, der ihn gesandt hat. Man sehe von dieser göttlichen Verehrung nach dem Grunde des Orts Jes. 45, 22. u. f. den Ort Pauli Phil. 2, 9. u. f. da sie der Apostel auch mit auf die in Christo erhöhte menschliche Natur führet, wenn er spricht: sein Name, d. i. seine Majestät und Herrlichkeit, gehe über alle Namen, oder Auctorität und Ansehen, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Knie

Knie (welches ein Zeichen der demüthigsten Anbetung ist) derer, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß **Jesus Christus** der **Jehovah**, der **Zerr** sey zur **Ehre Gottes** des **Vaters** (der bey seinem ihm so wohlgefälligen Mittler-Amte auch seine menschliche Natur dazu erhaben hat.) Die **Ehre** der göttlichen Anbetung, auch so gar nach der menschlichen Natur, und also des ganzen **Christi** (da nach der einmal geschehenen persönlichen Vereinigung die menschliche von der göttlichen unzertrennlich bleibet,) ist so eminent, daß **Paulus** **Hebr. 1, 4. 5. 6.** aus **Ps. 92, 6.** bezeuget, daß ihn auch alle **Engel Gottes** anbeten. Man sehe auch die **Ehre** der Anbetung, wie sie ihm nach der dem **Johanni** in der Offenbarung geschehenen Repräsentation erwiesen ist **c. 5, 11. u. f.** da es heißt: Und ich sahe und hörte eine Stimme vieler **Engel** um den **Stuhl** und um die **Thiere**, und um die **Ältesten** her, und ihre Zahl waren viel tausend mal tausend, und sprachen mit grosser Stimme: das **Lamm**, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen **Kraft** und **Reichthum**, und **Weisheit** und **Stärke**, und **Ehre** und **Preis** und **Lob**. Siehe noch ein mehrers **v. 13. 14.**

2. Hieher gehören die Befehle von dem, daß man den **Namen Jesu Christi** zur **Seligkeit** anrufen, und ihm damit göttliche **Ehre** erweisen soll, mit der Verheissung von der **Erhöhung** des in
 sei

seinem Namen geschehenen und auf ihn gerichteten Gebets Joh. 14. 13. 14. c. 15. 7. Röm. 10. 9. u. f.

3. Alle göttliche Ehrerbietung gegen Christum concentrirt sich zusammen in dem verordneten Glauben an ihn, darauf wir, wie ein jeder weiß, in so gar vielen Orten ausdrücklich geführt werden. Wie denn keine Verehrung höher seyn kan, als wenn man an einen glaubet, als an seinen *Souverainen Herrn, Schöpfer, Erlöser und Seligmacher*, und zu dem Ende auch auf seinen Namen getauft wird: wie alle Christen getauft werden. Dahingegen verflucht ist, der da, nach Jer. 17. 5. ein solches Vertrauen auf einen blossen, obgleich mit noch so hohen Vorzügen von Gott angesehenen, Menschen setzen wolte. Zu diesen neun Classen setzt man nun auch billig

Die zehnte Classe

Von dem allgemeinen Zeugniß der ersten und allgemeinen Christlichen Kirche.

Anmerkungen.

Da der Engländische berühmte Theologus, GEORGIUS BULLUS, in seinen Operibus diese Materie ausführlich tractirt hat, insonderheit, was die Kirchen-Lehrer der drey ersten *Seculorum* betrifft, so verweise ich dahin den Christlichen Leser. Und da zu unsern Zeiten ein anderer Engländer, Namens WILHELMVS WILSTON, wider die kläresten Zeugnisse der heiligen Schrift und der Christlichen Antiqui-

qui-

quität, den Arianis das Wort geredet hat, so hat der Genaische Philosophus und Theologus, Herr D. JO. FRID. Wucherer, in seinen erst neulich edirten *Vindiciis aeternae divinitatis Jesu Christi* dagegen eine gar löbliche und der Kirche Christi nützliche Arbeit gethan. Wer die Scripta Patrum selbst besiget, der wird aus dem andern Seculo unter andern die Schriften des JUSTINI MARTYRIS, insonderheit seinen Dialogum, den er mit dem gelehrten Jüden Tryphone gehalten hat, und des TERTULLIANI, und darinn fürnemlich sein Buch wider Praxeam, in der Haupt-Lehre von der heiligen Drey-Königheit und der Gottheit Christi, nicht ohne sonderbare Erbauung und Stärkung lesen; sintemal er sehen kan, wie weit es diese Männer schon zu ihrer Zeit in der wahren Erkänntniß dieser Glaubens-Geheimnisse gebracht haben; da sie doch nicht allein erst etwas späte aus dem Heidenthum zum Christenthum sind bekehret worden, sondern auch der vielen Subsidiarum, derer wir uns bedienen können, ermangelt haben.

Fernere Anmerkungen.

1. Nun beliebe der Leser diese zehenfache Classe der Erweis-Gründe von der wahren und ewigen Gottheit Jesu Christi zusammen zu nehmen, und in seinem Gemüthe nach ihrem rechten Gewichte zu erwegen, so wird er finden, daß sie vergestalt in der That selbst gegründet, und

und
gen
nach
Uebe
weis
billig
muß
nung
und
Cini
könn
2.
darin
licher
Nat
siehe
den
nach
dahe
Pers
forde
der v
gen-
den
gleich
vor
das
und
theil
ihm
ten,

und in der heiligen Schrift so reichlich vorgetrag-
gen sey, daß man es gewiß nicht reichlicher und
nachdrücklicher wünschen könne, und eher ein
Ueberfluß, als ein Mangel der kräftigsten Be-
weis-Gründe vorhanden sey. Daher man sich
billig über die Macht des Irrthums verwundern
muß, wenn einige Menschen auf die Verleug-
nung dieser, und der damit verknüpften Haupt-
und Grund-Wahrheit von der Heiligen Drey-
Einigkeit haben verfallen und dabey verharren
können.

2. Die Haupt-Quelle des Irrthums lieget
darinn, daß man die Tiefe und Größe des geist-
lichen Verderbens, worinn sich die menschliche
Natur durch die Sünde befindet, nicht recht ein-
siehet, sich auch deshalb unter Gott nicht recht
demüthigen und auf eine gründliche Genesung
nach göttlicher Anweisung bedacht seyn will; und
daher eine solche Erlösung, dazu eine göttliche
Person und deroelben Menschwerdung sey er-
fordert worden, für unnöthig hält. Wenn nun
der verkehrte Wille des Menschen durch die Ei-
gen-Liebe solches zum Grunde setzet, so erfüllet er
den Verstand mit Vorurtheilen, wafnet ihn
gleichsam wider die heilige Schrift, und ziehet
vor derselben eine solche Decke, daß er eines theils
das helle Licht der Wahrheit nicht sehen will,
und daher auch zum theil nicht siehet, andern
theils aber alle Kräfte anwendet, dasjenige, was
ihm davon vorkömmt, wo nicht gar zu vernich-
ten, doch also zu verdrehen und zu entkräften,
daß

daß

daß es sich zum wenigsten einiger massen zu demjenigen Systemate, welches man sich selbst ausser der heiligen Schrift und ohne dieselbe nach dem herrschenden Naturalismo formiret, schicke. Daß aber auch sehr viele unter dem Evangelischen, welche in ihrem verderbten natürlichen Zustande ohne wahre Bekehrung stehen bleiben, dennoch diese Grund-Wahrheit bekennen, das mache ihre bessere Unterrihtung, ohne welche doch aber es auch viele bey einem blos kirchlichen Beyfall bewenden lassen.

3. Daß das Systema der Socinianer ganz bodenlos sey, das erkennet man unter andern sonderlich daher, weil sie eines theils die heilige Schrift ganz offenbarlich verkehret, und diejenigen Stellen, welche von der menschlichen Natur Christi, und von dem Stande der Erniedrigung handeln, denen von der Gottheit entgegen setzen, da sie doch in rechter Subordination mit einander verglichen werden solten; auch anstatt dessen, daß sie ihr unrichtiges Systema aus der heiligen Schrift gründlich zu erweisen schuldig wären, da ihnen solches unmöglich ist, ihr Werk darinn setzen, daß sie wider das Evangelische Systema, als Sceptici, nur allerhand Zweifel und Einwürfe machen.

4. Und da die Dertter, welcher sie sich wider die wahre und ewige Gottheit Christi mißbrauchen, füglich in fünf Classen können eingetheilet werden, so findet sie der Leser in der *Causa Dei* Tom. III. p. 813. u. f. nach einander angeführet und

und von ihrer Mißdeutung gerettet: da auch vorher die wider das Geheimniß der Heiligen Drey-Einigkeit gemachte Socinianische Einwürfe beantwortet sind. Von der GÖttheit des Heiligen Geistes ist daselbst p. 372. u. f. mit mehreren gehandelt, und sind p. 431. u. f. die Einwürfe der Socinianer abgefertiget.

5. Von der wahren GÖttheit des Heiligen Geistes alhier besonders zu handeln, finde ich nicht nöthig, da derjenige Erweis, der davon bereits oben in dem aus der heiligen Schrift erwiesenen Geheimniß der Heiligen Drey-Einigkeit gegeben ist, schon hinlänglich genug ist. Zumal wenn man dabey erweget, was vorher von der Persönlichkeit des Heiligen Geistes nach der Ordnung seiner persönlichen Namen, Eigenschaften, Offenbarungen und Werke vorgestellt ist. Wie denn, wer die wahre GÖttheit Christi glaubet, auch an der wahren Persönlichkeit und GÖttheit des Heiligen Geistes nicht zweifeln, sondern sich davon aus so vielen Zeugnissen der heiligen Schrift sattfam überzeugt finden wird. Daß aber die Lehre von der GÖttheit Christi in der heiligen Schrift des alten und neuen Testaments noch reichlicher und häufiger vorgetragen ist, als jene, das hat das damit verknüpfte Geheimniß der Menschwerdung und Erlösung, und die Beschreibung seines Mittler-Amtes also erfordert, und dabey, von seiner wahren GÖttheit zu zeugen, öftere Gelegenheit gegeben.

Da

Der